

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 15 (2002)  
**Heft:** 4

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

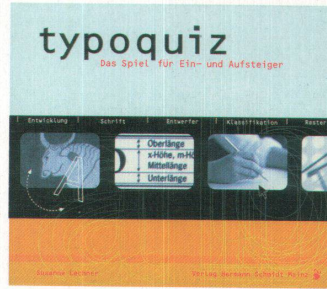
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

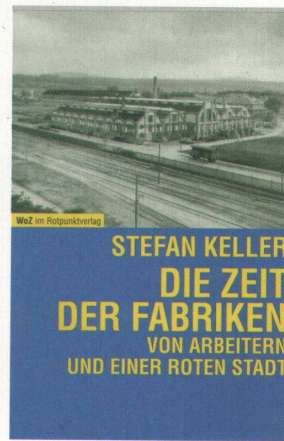


**\*\***  
**Typo-Channel**

Täglich hören und sehen wir auf bald allen Fernsehkanälen: Eine Frage, drei falsche Antworten und mit der richtigen gewinnt man Bares. Warum nicht Lehrtöchtern, Lehrlingen, Designerinnen und allen übrigen Ein- und Aufsteigern so Fachwissen beibringen? Susanne Lechner hat dazu ein Kartenspiel gestaltet: Das Typoquiz. Die Vorderseite der 108 Karten tragen Fragen zu Schrift, zur Schriftgeschichte, zur Klassifikation und Grundkenntnissen der Rastergestaltung und zur Schriftanwendung. Auf der Kartenrückseite erklärt Susanne Lechner die richtige Lösung und die dafür nötigen Fachbegriffe genau. Wissen Sie, was eine Schwabacher-Schrift, eine Punze, was Kapitälchen, Dickte, Ligaturen oder Mediävalziffern sind? Schluss also mit Millionenquiz und Computerspielen. Eine Auszeit fürs Trinken und Knabbern vor dem Bildschirm und das Befragen nimmt seinen realen Gang. Gespielt wird Typoquiz in der Gruppe oder alleine und immer ist ein Zuwachs an Wissen garantiert. **Franz Heiniger**

Susanne Lechner: Typo-Quiz. Kartenspiel mit 108 Fragekarten. Verlag Hermann Schmidt, Mainz 2001, CHF 29.80.

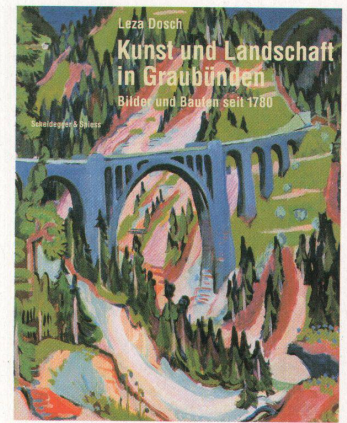
- \* Schade um die Lesezeit
- \*\* Nicht ohne Wert
- \*\*\* Brauchbare Pflichtlektüre
- \*\*\*\* Wahr, klug, erhellend
- \*\*\*\*\* Ich bin hingerissen



**\*\*\***  
**Die vergessene Stadt**

Die Debatte über die Stadt schwankt zwischen der Freude an mittelalterlichen und neuen Rand-, Zwischen- oder Glattalstädten. Der Historiker Stefan Keller hat für die Wochenzeitung eine Serie über Arbon geschrieben – im 19. Jahrhundert entstanden und im 20. schon wieder untergegangen. Diese Stadtgeschichte ist nun, überarbeitet, als Buch zu haben. Keller zeigt, wie städtische Öffentlichkeit entsteht und verschwindet. Wir können nachlesen, wie Streiks eingefädelt wurden und erfolgreich waren und wie die dramatischen Ereignisse der Dreissiger- und Vierzigerjahre die Klassenkonflikte überlagert haben. Wir lernen, wie die Generationenfolge des Kapitals von der ehrwürdigen Familie Saurer und ihren Ingenieuren bis zum Spekulanten Tettamanti und der Bankgesellschaft die Stadt bedrängt und wie der kämpferische Journalist Ernst Rodel und seine Frau Gerda Neuwirth sie verteidigt haben. Und wir sehen, wie die technologischen Umstürze und kapitalistischen Raubzüge sie schliesslich zerstäuben. Die Stadt als Kampfplatz der Interessen – eine auch für die Rand- und Zwischenstadt nötige Lektüre. **GA**

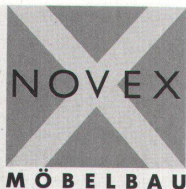
Stefan Keller: Die Zeit der Fabriken. Von Arbeitern und einer roten Stadt. Rotpunkt Verlag, Zürich 2001, CHF 34.–.



**\*\*\*\***  
**Landschaft und Kunst**

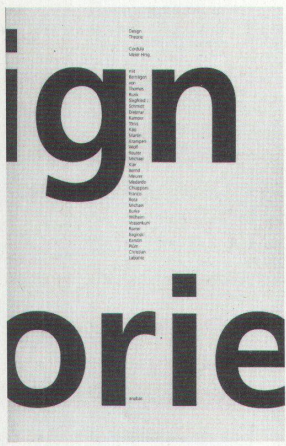
Graubünden, sagt man, lebe von und dank seiner dramatischen Landschaften. Leza Dosch hat deren Geschichte seit dem 18. Jahrhundert geschrieben. Er tut dies in platonischer Manier: Landschaft findet in unserem Kopf statt und also spielt die Kunst, sie darzustellen, die entscheidende Rolle. Mit leichter Hand porträtiert er Maler, Architekten und Ingenieure. Dosch, der Kunsthistoriker, ist akribisch, distanziert und gelassen; er schreibt keinen Satz ohne Recherche – das hört sich nach brötig-kühlem Wissenschaftertext an. Fehlanzeige – dieser Autor hat einen persönlichen Text über die Leute geschrieben, die innert 200 Jahren den Kanton Graubünden und seine Landschaften erfunden und umgebaut haben. Ein trotz seiner vielen Details packendes Buch. Nicht einverstanden bin ich mit Leza Doschs huldvoller Deutung Giovanni Segantinis. Wie keiner hat dieser bukolische Bergprediger der touristischen Ausbeutung der Alpen und ihrer Bewohner den Weg bereitet. Seine Sehnsuchtspanoramen dienen noch den Schneekanonieren des 21. Jahrhunderts als Bildvorlage und Handlungsgrund. **GA**

Leza Dosch: Kunst und Landschaft in Graubünden. Bilder und Bauten seit 1780. Scheidegger & Spiess, Zürich 2001, CHF 78.–.



# ScuolaBox.

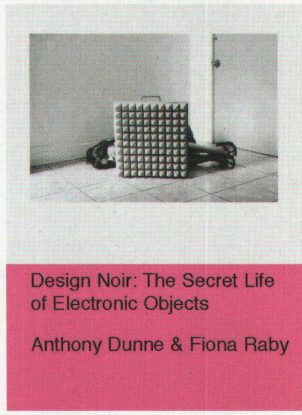
Büro- und Schuleinrichtungen  
Baldeggstrasse 20, CH-6280 Hochdorf  
Tel. 041-914 11 41, Fax 041-914 11 40  
e-mail: info@novex.ch  
www.novex.ch



**\* Theorie, aber nicht so**

Achtung, in diesem Gedankengebäude sind gleich in Serie Falltüren aufgestellt. Aus einem weit verzweigten Kanon anerkannter Wissenschaften konstruieren Autoren wie Cordula Meier, Thomas Rurik und Michael Burke u.a. radikal eine neue Disziplin, die «Design Theorie». Doch ihr Weg führt in zahlreiche Sackgassen und Irrwege. So nimmt Wolf Reuter die bislang gescheiterten Versuche, das Entwerfen methodisch zu begreifen, noch einmal auf und berichtet über den Glauben, man könne Produkten eine allgemein verständliche Sprache geben. Neue Erkenntnisse stiftet er nicht. Auch lernen wir, dass Globalisierung ein wichtiges Thema sei, erfahren aber nicht, was uns interessiert: Was heisst das für Design? Wie dieser Text von Kerstin Plüm entfernen sich auch andere weit von ihrem Gegenstand, dem Design, und erhoffen sich sicheren Aufschluss von theoretischen Konstrukten anderer Disziplinen wie der Geschichte, der Psychologie oder der Kulturwissenschaft. Ein misslungenes Buch? Nicht ganz: Immerhin bietet es einen ansehnlichen Überblick über die designtheoretischen Irrwege der letzten Jahre. **Knuth Hornbogen**

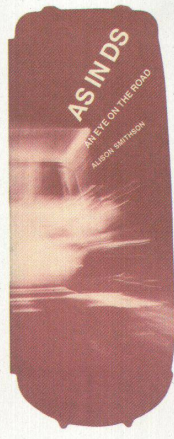
Cordula Meier (Hrsg.): Design Theorie. Anabas, Frankfurt 2001, CHF 37.–.



**\*\*\*\*\* Objekt-Episoden**

Ein Mann, der seinen Fernseher heiratet, eine Antenne, die als Baum getarnt ist, oder strahlensichere Unterwäsche sind Beispiele aus der Geschichte elektromagnetischer Felder von «Design Noir». Die Episoden fordern in ihrer Absurdität den Erfindungsgeist von Nikola Tesla heraus und sind gleichzeitig eine pragmatische Aufzeichnung der Veränderung unseres Lebensraums durch die unzähligen Apparate. In acht Fallstudien haben die Autoren scheinbar gewöhnliche Objekte entworfen, die gleichzeitig Möbel und Messgeräte sind. In Interviews bekennen die Halter der Möbel ihre Beziehungen zum Gegenstand und ihre Sensibilität für die Magnetfelder. Wie der Inhalt lebt auch das Design des Buches vom subversiven Understatement. Dank dem Humor und der Raffinesse, mit der die verwischten Grenzen zwischen Allgegenwärtigem und Surrealem aufgezeigt werden, entwickelt das Buch selbst ein Magnetfeld – ein metaphorisches, in dessen Strahlung man sich ungefährdet durch das Buch bewegt. Das Bundesamt für Kultur hat Design Noir als eines der schönsten Schweizer Bücher 2001 ausgezeichnet. **Sabine von Fischer**

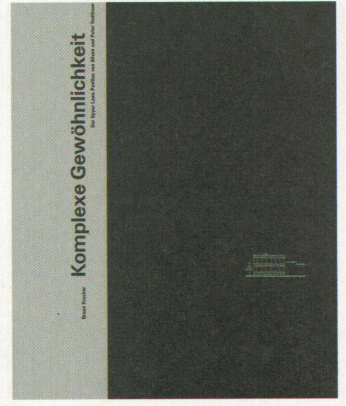
Anthony Dunne, Fiona Raby: Design Noir. The Secret Life of Electronic Objects. English, Birkhäuser, Basel 2001, CHF 52.–.



**\*\*\*\* AS IN DS**

Der empfindsame Reisende nimmt heutzutage das Auto, genauer: einen Citroën DS. Dort sitzt die Beifahrerin bequem wie im Clubstuhl, warm und trocken, und die hydraulische Federung erlaubt das Schreiben während der Fahrt. Alison Smithson hat sich Notizen und Gedanken gemacht, wie die Bewegung im Auto die Wahrnehmung der englischen Landschaft verändert. Die mitbewegte Beobachterin sieht wie eine Malerin, das Ergebnis ist ein «Sensibility Primer». Ein Farbenbuch, das das Eintauchen in die Vorwärtsbewegung mit pittoreskem Blick erfasst und in Gedankennotaten beschreibt. Die Welt ist neu und malerisch vom Auto aus. Für die Nachkriegsgeneration Alison Smithsons (1928–93) war das Auto ein Stück Befreiung und noch keine Selbstverständlichkeit. Sie freut sich am Fahren und wundert sich, wie Autofahren wirkt. Erschienen ist dieses Fahrtenbuch 1983, Christian Sumi hat es ausgegraben und neu herausgegeben. In einem Nachwort fasst er Buch und Citroën-Geschichte zusammen. Das Buch hat die Form eines DS-Grundrisses, wer es hat, gibt es nicht wieder her. Ikonen bringen Glück. **LR**

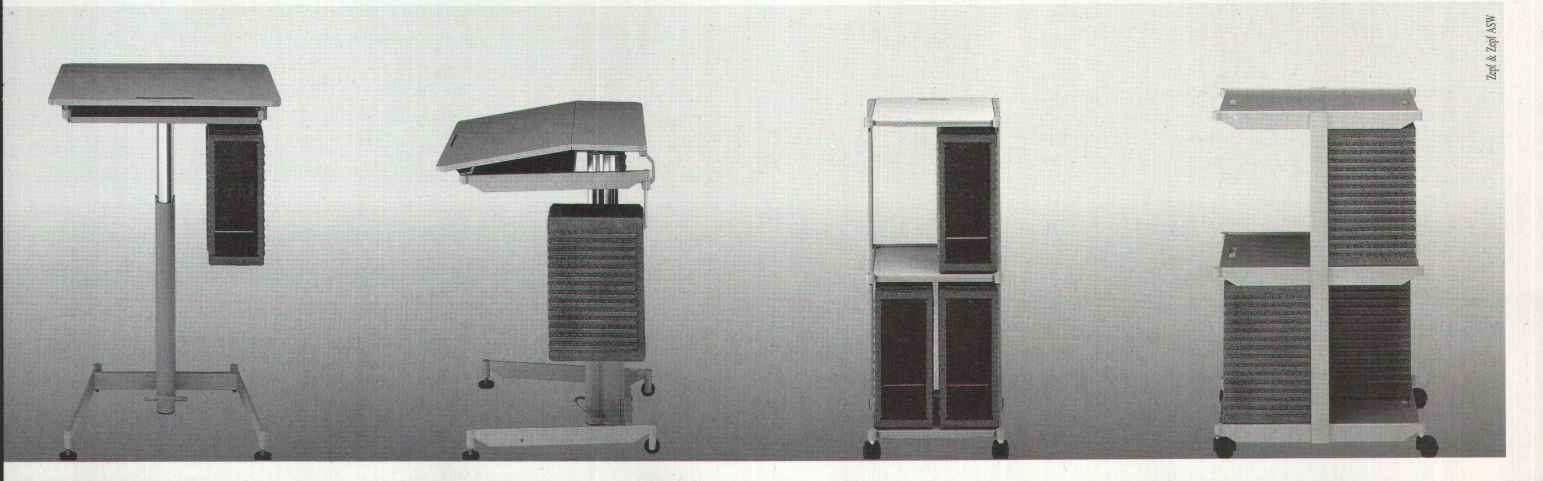
Alison Smithson: AS IN DS: an eye on the road. Reprint 2001 edited by Christian Sumi. Lars Müller Publishers Baden 2001, CHF 38.–.



**\*\*\*\* Komplexe Gewöhnlichkeit**

Es macht Freude dieses Buch in die Hand zu nehmen. Schwarz und silbrig, knapp und massiv. Die Gestaltung von Bernet & Schöneberger macht Lust aufs Lesen. Erzählt wird die Geschichte eines Pavillons, einer Ikone der zweiten Generation: Der Upper Lawn Pavillon in Fonthill (Tishbury) von Alison und Peter Smithson 1959 bis 1961. Bisher war dieser Bau ein Gerücht, Bruno Krucker hat daraus eine Gewissheit gemacht. Mit suchender Sorgfalt hat er Material zusammengetragen und Massaufnahmen veranlasst. Man staunt. Das zweigeschossige Holzkistli strahlt eine ungeheure Kraft aus: Wenig kann viel sein, das haben die Smithsons hier gezeigt. Viel heisst: mit Bezügen aufgeladen, aber schnörkellos. Nichts ist steif, nichts verquer. Die schweizerischen Goldschmiedarchitekten und Kantenschärfer können hier eine Lektion in Direktheit und krampflosender, sanfter Schlamperei kombiniert mit Naturkunde erleben. Georg Aerni hat die Bilder gemacht, Bruno Krucker einen Übersichtsessay geschrieben. Ein schmaler Band, der Tonnen von Überbauergewäsch aufwiegt. **LR**

Bruno Krucker: Komplexe Gewöhnlichkeit. Der Upper Lawn Pavillon von Alison und Peter Smithson. Mit einem Photoessay von Georg Aerni. Gta Verlag, ETH Zürich 2002, CHF 48.–.



Zopf & Zopf ASW